

B e i t r ä g e

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegel-
gebilde von Ober-Lapugy

v o n

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

Geschlecht *Fissurella Brug.*

Die dem Geschlecht *Fissurella* zugehörigen Schalen sind schildförmig oder konisch, im Umriss oval, am Wirbel, welcher im erwachsenen Zustande nicht eingerollt ist, von einem ovalen oder länglichen Loche durchbohrt. Diese Schalen wurden von Linnée für Patellen gehalten, bis Bruguière sie von denselben trennte, weil er vermuthete dass das Loch im Scheitel der Schalen durch die Organisation der Thiere bedingt sei, dieselben also gewiss verschieden sein müssten.

Von den 27 fossilen Arten dieses Geschlechtes sind nach Bronn nur sieben älter als tertiär; die Anzahl der bekannten lebenden Arten beläuft sich bereits auf 84. *)

Von den vier Arten, welche in den Wiener Tertiär-Straten bis jetzt aufgefunden worden sind, hat Lapugy nur erst zwei geliefert. Diese beiden Arten sind aber nicht selten, doch wegen ihrer grossen Zerbrechlichkeit schwer in vollkommen gutem Zustande zu erhalten.

1. *Fissurella Graeca Linnée.*

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 27.

Die länglich-eiförmige, hinten kaum verschmälerte Schale ist konisch-convex, mit entfernt stehenden leistenförmigen Rippen, von welchen zwischen den 16—24 Stärkern je eine schwächere sich befindet. Diese Rippen werden wieder von entfernt stehenden concentrischen Leisten durchkreuzt, die mit ihnen ein Quadrat-Netz formiren, dessen Knotenpunkte sich schuppenartig sehr deutlich erhöhen; der Rand erscheint gezähnt und die einzelnen Zähne zweitheilig; die Scheitelöffnung ist von einem halb-ovalen Rande eingefasst. — Obgleich nicht selten bei Lapugy, sind vollkommen erhaltene Exemplare doch sehr schwer zu erhalten; ich fand sie sowohl im blauen Tegel als auch in der eisenschüssigen Sandschichte. — Grösster Durchmesser 3 W. Linien.

*) Siehe Bronn *Lethaea geognostica*. 3. Auflage B. VI. S. 437.

In Siebenbürgen kommt diese jetzt noch im mittelländischen und brittischen Meere lebende Art anderwärts noch vor in dem benachbarten Pank und bei Bujtur nach einigen aufgefundenen Fragmenten. Sonstige Fundstätten in Europa sind Pützleinsdorf im W. Becken; Pent Levoy in der Touraine, Saucats bei Bordeaux, Dax, Perpignan in Frankreich; Castell'arquato, Monte Mario bei Rom in Italien, Caltagirone, Palermo und Melazzo auf Sicilien; die Halbinsel Morea; Luzern und St. Gallen in der Schweiz; Shukowce in Podolien; weiter endlich Antwerpen in Belgien, Sutton, Ramsholt, Bowdsey, Newbourn und Walton in England und sogar Cappelbarken bei Uddewalla in Schweden. Diese Art hat demnach eine ungewöhnlich grosse geographische Verbreitung.

2. *Fissurella clypeata* Gratel.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 26, a. b. u. c.

Die länglich-ovale, sehr dünn und zerbrechliche Schale ist mit mehr oder weniger deutlichen Spuren von breiten, flachen Längenrippen versehen, welche gegen den Rand hin sich erweitern; sonst erscheint die Schale glatt, nur unter der Loupe bemerkt man ungemein feine länglich-ovale Zuwachs-Streifen; die Oeffnung ist verhältnissmässig gross. Die Innenlippe der Schale ist glatt und glänzend; der Rand scharf, innen mit einem flachgedrückten Ringe umgeben. An den meisten Exemplaren bemerkt man röthliche gegen den Rand breiter werdende Radialstreifen auf weissem Grunde. — Nicht selten bei Lapuzy, aber wegen der grossen Zartheit der Schalen nur schwer im vollkommen gutem Zustande zu erhalten. — Grösster Durchmesser 2 bis $2\frac{1}{2}$ W. Linien.

Im Vaterlande traf ich diese Art noch im Tegel bei Pank an. Sonstige bekannt gewordene Fundstätten dieser Art sind in Europa nur Pützleinsdorf und Steinabrunn im Wiener Becken; Ferrière l'Arcon in der Touraine, Saucats bei Bordeaux und Gaas bei Tartas in Frankreich.

Geschlecht *Emarginula* Lamarck.

Die zu dem Geschlechte *Emarginula* gehörenden Schalen haben die Form eines konischen Schildes, sind symmetrisch, ihr Wirbel ist nach hinten geneigt; in der Mittel-Linie befindet sich von dem Vorderrande ausgehend ein tieferer oder seichter Einschnitt. Auch diese Schalen hatte Linnée mit *Patella* vereinigt; sie blieben in dieser Vereinigung mit *Patella*, bis Lamarck sie abschied und zu einem selbstständigen Geschlechte zusammen fasste.

Von den 35 fossilen Arten gehören 12 ältern als tertiären Schichten an; *) die Anzahl der bis jetzt bekannt gewordenen lebenden Arten beläuft sich nach Philippi auf 15. **)

In den Straten von Lapugy scheint nur jene Art vorzukommen, welche wir durch Herrn Hörnes aus dem Wiener Becken kennen gelernt hatten.

1. *Emarginula clathrataeformis* Eickwald.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 25. a., b. u. c

Die länglich-ovale, kegelförmige Schale hat eine nach rückwärts gebogene Spitze, von welcher strahlenförmig feingeperrte Längenrippen ausgehen; zwischen den Längenrippen bemerkt man unter der Loupe ein feines Gitterwerk, welches dadurch entsteht, dass feine Zwischenrippen von feinen Querlinien gekreuzt werden. Die Mittellinie von der Mitte des Vorderrandes bis zur Spitze ist von einer Spaltbildung eingenommen, der Spalt selbst ist aber nur bis ungefähr ein Drittel der Höhe der Schale offen, der übrige Theil dagegen von halbmondförmig gebogenen Querleisten ausgefüllt. Die Innenseite ist glatt und glänzend; der hufeisenförmig gestaltete, vorn offene, längliche Muskeleindruck ist bemerklich.— Selten bei Lapugy.— Längendurchmesser der kleinen Schale 3 W. L.

Diese jetzt noch im adriatischen Meere lebende Art kommt fossil in Europa noch vor bei Pötzleinsdorf im Wiener Becken, bei Pont-Levoy in der Touraine in Frankreich, bei Castell' arquato, Nizza, Asti und Turin in Italien, bei Palermo und Gravina auf Sicilien, und Zukowce in Podolien.

Geschlecht *Scutum* Montfort.

Die dem Geschlechte *Scutum* zugehörigen Schalen sind länglich, vierseitig, symmetrisch und sehr flach gedrückt; ihr Vorderrand ist schwach ausgebogen, der Hinterrand abgerundet, die Seifenränder laufen parallel; der Wirbel ist klein, wenig ausgezeichnet und liegt hinter der Mitte; die Innenseite ist etwas hohl und der Muskeleindruck hufeisenförmig.

Man kennt nur sehr wenige Arten dieses Geschlechtes; die fünf lebenden gehören dem indischen Oceane an; von den drei fossilen die sämmtlich tertiär sind, ist nur eine neogen; diese eine neogene Art, die auch im Wiener Tertiärbecken vorkommt, beherbergen die Straten von Lapugy.

*) Siehe Bronn: Leth. geognost. 3. Auflage. Seite 31. der Uebersicht.

**) Siehe Philippi: Handbuch der Conchyologie. Bronn weicht von Philippi in soweit ab, dass er 26 lebende Arten angibt.

1. *Scutum Bellardii Michelotti.*

Hörnes l. c. Taf. L Fig. 23.

Die länglich-rechteckige, an den Ecken abgerundete Schale ist schwach gewölbt, und ihre nur wenig hervorragende Spitze ist ganz nach rückwärts gebogen; die Oberfläche ist mit ziemlich erhabenen, nahe ovalen Linien bedeckt; die Ränder sind scharf, der vordere schwach ausgerandet, der hintere abgerundet; die Innenseite ist glatt und glänzend; von der Ausbuchtung geht der Muskeleindruck aus und verläuft sich an den beiden Seitenrändern. Aeusserst selten bei Lapugy, da ich bis jetzt nur zu einem einzigen Exemplare habe gelangen können, welches aus dem Sande der eisenschüssigen Schichte ausgewaschen worden ist.— Längendurchmesser nur 2 W. Linien, also beträchtlich geringer, als bei dem Exemplare, welches Herr Hörnes abbilden liess.

Diese Art kommt anderwärts in Europa noch vor im Wiener Tertiär-Becken bei Grund, Steinabrunn und Prinzendorf, und in der Subapenninen-Formation Italiens bei Turin und Tortona, dann Castell' arquato, im Modensischen und Toskanischen.

Familie der Maldaniaceen.

(Les Maldaniens Lam.)

Geschlecht *Dentalium* Linnée.

Die zu dem Geschlechte *Dentalium* gehörenden Schalen sind röhrenförmig in einem schwachen Bogen gekrümmt, allmählig nach hinten verschmälert, vorne erweitert, beiderseits offen und vorne mit schneidendem Rande versehen.

Dentalium ist ein sehr artenreiches Geschlecht; die 40 recenten Arten stammen aus fast allen Meeren; die fossilen Arten, welche schon in der Kohlenperiode beginnen, vermehren sich fortwährend in den jüngern Schichten, — man kennt ihrer nicht weniger als 90. *)

Von den 11 neogenen Arten, welche im Wirner Becken nach und nach aufgefunden worden sind, besitzen wir aus den Straten von Lapugy bereits 10, so dass diesen Straten bis jetzt also nur eine einzige jenes Beckens fehlt.

1. *Dentalium Badense* Patsch.

Hörnes l. c. Taf. L Fig. 30.

Die grosse, schwachgebogene Schale hat eine erweiterte Basis und ist an der Spitze mit 12 Rippen geziert, die sich gegen

*) Siehe Bronn Leth, geognost, 3. Auflage S. 30 der Uebersicht.

die Basis durch Einschiebung neuer Streifen vermehren und von feinen Zuwachsstreifen übersetzt worden; an der convexen Seite der Spitze befindet sich ein tiefer Einschnitt, den ich jedoch nur an einzigen Exemplare beobachten konnte, weil die Spitze nur in den seltensten Fällen vollkommen gut erhalten ist. — Länge bis über 6 W. Zoll, — Sehr häufig, doch sind alle Stücke an der Spitze wie erwähnt, mehr oder minder beschädigt.

Diese Art kommt im Vaterlande noch vor bei Pank, Bujtur (?) und Korod; dann gleich über der Gränze bei Nemesest, anderwärts in Europa im Wiener Becken (mehrere Punkte), bei Siena, ferner auf Sicilien und endlich bei Korytnice in Polen. Sie soll jetzt noch im Golf von Tarant leben.

2. *Dentalium mutabile Doderlein.*

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 32.

Die schwach gekrümmte Schale ist mit 8 bis 11 hervorstehenden Längenrippen versehen, zwischen welchen je 2 bis 3 feine Längestreifen auftreten die sich jedoch nur etwas über die Hälfte der Schale erstrecken, während der obere spitze Theil glatt ist. Gegen die Mündung lassen die Längenrippen allmählig nach. — Herr Dr. Hörnes beobachtete die Länge bis zu 3 W. Zoll, ich besitze kein Exemplar von dieser Länge, dieselben sind alle mehr oder minder beschädigt. — Selten bei Lapugy.

Sonstige Fundorte dieser Art sind Steinabrunn im Wiener Becken, Seelowitz in Mähren, Castell' arquato und Bologna; endlich kommt dieselbe im subfossilen Zustande noch vor auf Cypern und Rhodus.

3. *Dentalium Michelotti Hörnes.*

Hörnes l. c. Taf. XLXIX. Fig. 33.

Die stielrunde, wenig gebogene, fast gerade Schale ist glatt und glänzend; von der Spitze laufen 6 scharfe Rippen gegen die Basis, verlieren aber immer mehr an Schärfe und verschwinden zuletzt gänzlich; die Zwischenräume sind vollkommen glatt. — Die Wiener Exemplare erreichen eine Länge von 2 W. Zoll, die mir von Lapugy vorliegenden erreichen diese Länge nicht und sind theils an der Spitze, theils am untern Ende abgebrochen. — Gleich wie im Wiener Becken auch bei Lapugy sehr selten.

Sonstige Fundorte dieser Art sind Nemesest im Banat, Baden im Wiener Becken, Tortona und Castell' arquato, das Modensische und Toskanische, endlich die Insel Sicilien.

4. *Dentalium tetragonum Brochi.*

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 34, a. u. b.

Die schwach gekrümmte, vierseitige Schale ist mit 4 starken Rippen versehen und erscheint im Durchschnitte trapezoidal

oder sogar fünfeckig, was dadurch entsteht, dass die Rückenfläche so wie die beiden Seitenflächen einfach sind, während die Bauchfläche breit und gewöhnlich in der Mitte nach durch eine Leiste in zwei Theile gespalten erscheint. Die ganze Schale ist ferner mit feinen Längestreifen bedeckt, welche jedoch nur mit Hilfe der Loupe erkannt werden können. — Länge $2\frac{1}{2}$ bis 3 W. Zoll. — Nicht eben selten bei Lapugy, jedoch höchstens zoll-lange Fragmente.

Diese Art wurde von mir im Vaterlande noch bei Pank angetroffen; sonstige Fundorte in Europa sind Nemesest, Baden im Wiener Becken, Tortona, Siena, endlich Cutro in Calabrien.

5. *Dentallium pseudo-entalis* Lamarck.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 35.

Die stielrunde Schale ist schwach gekrümmt und an der Spitze mit zahlreichen (wenigstens 24 nach Hörnes) Längsrippen versehen, welche fast bis an die Hälfte der Schale hinabreichen; in der untern Hälfte und an der Mündung ist die Schale ganz glatt und glänzend. — Länge 2 W. Z. und wohl auch etwas darüber. — Selten bei Lapugy.

Diese Art kommt anderwärts vor bei Steinabrunn und Baden im Wiener Becken, bei Tertona und Asti in Italien, bei Manthelan und Pont-Levoy in der Touraine und endlich bei St. Jean de Marsac und Saubrigues bei Dax im südwestlichen Frankreich.

6. *Dentallium fossile* Linnée.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 36.

Die stielrunde Schale ist mit zahlreichen feinen Streifen bedeckt, die von der Spitze bis zur Mündung in gleicher Stärke fortlaufen: die Anzahl dieser Streifen beläuft sich auf 30 bis 36. Länge 8 bis 9 W. Linien. — Sehr selten.

Auswärtige Fundorte dieser Art sind: Nemesest im Banate, Pötzleinsdorf im Wiener Becken, St. Jean de Marsac im südwestlichen Frankreich, Castell' nuovo bei Asti, Castell' arquato, Pisa und Siena in Italien, die Insel Sicilien, die Insel Rhodus und Bialazurka in Volhynien.

7. *Dentallium Jani* Hörnes.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 37. a. u. b.

Die nur wenig gebogene, fast gerade, im Querschnitt kreisförmige (nach Hörnes's Beobachtungen manchmal auch etwas breitgedrückte, Schale ist glänzend und mit zahlreichen ringförmigen, engstehenden Querrinnen bedeckt, die der Schale ein eigenthümliches geringeltes Ansehen verleihen. — Länge etwas über $\frac{1}{2}$ W. Zoll. — Selten bei Lapugy.

Auswärtige Fundorte sind Nemesest im Banat, Baden, Nussdorf und Steinabrunn im Wiener Becken, Castell' arquato, Tortona und Tabiano in Italien, endlich Pinczow und Nikolajew am Dniester.

8. *Dentallium entalis* Linnée.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 38. a. u. b.

Die stielrunde und etwas gebogene Schale ist glänzend, glatt und eben und nimmt, was besonders hervorzuheben, gegen die Mündung merklich an Dicke zu. — Länge etwas über $\frac{1}{2}$ W. Z. — Selten bei Lapugy.

Als auswärtige europäische Fundorte dieser Art, welche jetzt noch im atlantischen und mittelländischen Meere lebt, sind bekannt Nemesest im Banat, Baden im Wiener Becken, Manthelan (Touraine), Leognan und Meignac bei Bordeaux, St. Jean de Marsac bei Dax und Perpignan in Frankreich, Asti in Ober-Italien, Sciacca, Palermo, Girgenti und Caltagirone auf Sicilien, die Halbinsel Morea, die Inseln Rhodus und Cypern, Korytnice in Polen, Antwerpen in Belgien, Bridlington in England, Bray Head in Irland und Scandinavien (Uddevalla?)

9. *Dentallium incurvum* Renier.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 39. a. u. b.

Die stielrunde, etwas gebogene Schale ist dick, mattgelblich-grau, und an der Mündung zugeschärft und an manchen Exemplaren ein wenig zusammen gezogen; im Querbruch unterscheidet man — was ein sehr gutes Merkmal — zwei Theile, eine innere, dünne, weisse, erdig-kalkige Röhre und die diese Röhre umschliessende äussere dicke und späthige Hülle. — Höhe bis $\frac{1}{2}$ W. Zoll. — Häufig.

D. incurvum, das im Mittelmeere und im afrikanischen Oceane noch lebt, kommt im Vaterlande weiter vor bei Pank und Bujtur; es hat ausserdem eine sehr grosse geographische Verbreitung in Europa, da es von Sicilien bis England und vom westlichen Frankreich bis Podolien angetroffen wird, andererseits beschränkt es sich nicht auf das Neogen, sondern reicht bis in die Eocen-Schichten hinab.

10. *Dentallium gadus* Montague.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 40. a. u. b.

Die stielrunde, etwas gekrümmte Schale ist unterhalb der Mitte ein wenig aufgeblasen, an beiden Enden zugespitzt, an dem obern jedoch stärker als am untern dabei sehr dünn, gebrechlich, meist vollkommen glatt und glasglänzend; überdiess soll das hintere Ende nach Deshayes mit zwei Spalten versehen sein, was

ich aber um so weniger zu beobachten Gelegenheit habe, als mir nur einzelne Stücke vorliegen. — Länge 1 W. Linie. — Sehr selten bei Lapugy.

Auswärtige europäische Fundorte dieser im brittischen und adriatischen Meere jetzt noch lebenden Art sind Baden im Wiener Becken, Saubrigues und St. Jean de Marsac bei Dax, Leognan, Salles und Sancats bei Bordeaux, Tortona, Castell' arquato, Asti, Pisa, Siena, Gravina, Palermo und die volhynischen Straten; sie soll sogar auch bei Parnes im Pariser Becken (Grobkalk) vorkommen.

Sippschaft der Pteropoden.

Geschlecht *Vaginella* Daudin.

Die Schale bildet eine verkehrt-kegel oder pfriemenförmige, zusammengedrückte Scheide, und ist an der Mündung zusammengeschnürt und abgestutzt.

Das Geschlecht *Vaginella* hat bis jetzt nur eine einzige — die sofort zu beschreibende — Art, welche Anfangs nur als fossile bekannt, später auch lebend aufgefunden worden ist.

1. *Vaginella depressa* Daudin.

Hörnes l. c. Taf. L. Fig. 42. a. u. b.

Die gerade, spitz-kegelförmige, nach oben in eine scharfe Spitze verlaufende, gegen ihre Basis hin etwas verengte Schale ist glatt und glänzend, an beiden Enden etwas zusammengedrückt, und mit einer elliptischen, rechts und links etwas ausgebogenen Mündung versehen. Die Mundränder schliessen in einem Bogen. — Länge 4 W. Linien. — Nicht eben selten, aber wegen ihrer Zartheit meistens beschädigt.

Auswärtige bis jetzt bekannt gewordene Fundstätten von *V. depressa* sind Nemesest im Banat, Baden und Vöslau im Wiener Becken, Leognan, Saucats und Perpignan in Frankreich, endlich Turin in Italien. Sie kommt nach der Angabe Michelotti's auch noch lebend im mittelländischen Meere vor.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis* der Tertiär - Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 57-64](#)

